

Grundsätzliche forensische Probleme

Nahlah Saimeh, Was wirkt? Prävention – Behandlung – Rehabilitation
Psychiatrie-Verlag Bonn, 2006, 288 Seiten, 29,90 €

In diesem Buch findet man die Beiträge zur 20. Eickelborner Fachtagung zu Fragen der Forensischen Psychiatrie. Es behandelt eine Reihe unterschiedlicher Themen: Therapie, Begutachtung, Untersuchungen zur Täterpersönlichkeit usw. Dabei werden verschiedene grundsätzliche Probleme im forensischen Bereich sichtbar. So ist es grundsätzlich wichtig, empirisch zu ermitteln, welche Faktoren konkret Kriminalität bewirken oder verhindern. Ein weiteres wichtiges Problem ist die Frage nach der tatsächlichen Wirksamkeit therapeutischer Maßnahmen. So ist beispielsweise das Leipziger Selbstkontrolltraining von Klemm ein wichtiger Ansatz, da mangelnde Selbstkontrolle die Ursache vieler Delikte ist. Die Evaluation des Verfassers zeigte auf, dass das Training wirkte, aber nicht bei allen Probanden bzw. nicht im gleichen Ausmaß. Klemm schreibt (S.145): „Offen ist, inwieweit das Training tatsächlich die Zahl einschlägiger Rückfälle reduziert.“ Dieser Hinweis des Autors ist wichtig, denn die Praxis zeigt, dass viele wohlgemeinte und toll klingende Präventionsideen den Test der Realität nicht aushielten und einige sogar Kriminalität förderten. Dies bedeutet keineswegs, dass man nicht auch neue Ansätze verfolgen sollte, man muss aber auch ihre Wirksamkeit überprüfen. Die Täterhotline von Lempert ist dazu ein gutes Beispiel. Dabei wurde von der These ausgegangen: Gewalttäter aus dem Dunkelfeld nehmen Beratung und

Therapie in Anspruch, sofern sie angeboten werden. Wichtig ist auch: Ein Täter kann bei einer Hotline anonym bleiben. Lempert berichtet seine Erfahrungen: „Täter aus dem Dunkelfeld riefen an und waren zu einer Beratung motivierbar.“

Ähnlich kritisch muss auch in anderen Bereichen vorgegangen werden. Köhler et al. zeigen dies in ihrem Beitrag „Die Tatoranalyse auf dem Prüfstand.“

Der Beitrag von Frau Saimeh ist von größter theoretischer und praktischer, aber auch paradigmatischer Bedeutung. Dass der Erziehungs- und Bindungsstil bei der Persönlichkeits- und Kriminalitätsentwicklung eine Rolle spielt, ist seit langem bekannt. Doch Frau Saimeh gelingt es anschaulich (S.238), die dabei wirkenden Prozesse zu beschreiben: Diese Ausführungen heben sich erfreulich von den schlichten und oft oberflächlichen (pseudo-) biologischen „Erklärungen“ mit Erbanlagen und Trieben ab, denn Dr. Saimeh beschreibt die Wechselwirkung der tatsächlich wirkenden psychologischen und biologischen/physiologischen Prozesse. Und je nach der Art dieser Prozesse können individuelle Unterschiede entstehen. Dabei zeigt Frau Saimeh (S. 241) aber auch die Grenzen der Erziehungsmöglichkeiten auf: „Das Temperament des Kindes kann die Möglichkeiten der Charakterbildung verengen. Kinder, die mit einer genetischen Anlage zur stark verringerten Empathiefähigkeit geboren werden, können sich vor allem dann zum Psychopathen entwickeln, wenn in den

schadensvermeidenden Leitbahnen ein niedriger Serotoninspiegel vorliegt. Dies kann auch dann geschehen, wenn die Mutter eigentlich hinreichend emotional kompetent ist.“

Für die Praxis äußerst wichtig ist auch Saimehs Beschreibung (S. 236) des Weltbildes des „Dschungelkampfes“, das sich für dissoziale Menschen aus der „Grunderfahrung“ ergibt, „dass sie in einer Welt leben, auf die kein Verlass ist und sie auf sich allein zurückgeworfen sind.“ Dadurch wird verständlich, warum dissoziale Menschen andere Menschen nicht gemäß ihrer Freundlichkeit einschätzen und behandeln, sondern gemäß der Dimension Stark– Schwach. Dies hat große Bedeutung für die polizeiliche Eigensicherung, aber auch grundsätzlich für den Umgang mit diesen Personen. Denn nur der wird respektiert, der nicht schwach ist, sondern der sich wehren kann. Und nur der kann eine vertrauensvolle Interaktion mit ihnen aufbauen, der auch zuverlässig und berechenbar ist, der also freundlich und konsequent handelt („firm but fair“ =TIT FOR TAT-Strategie). Oder wie mir ein Richter einmal sagte: „Wer im Leben getreten wurde, merkt sehr schnell, wer es ehrlich mit ihm meint.“

Der Beitrag von Frau Saimeh ist also von größter theoretischer und praktischer, aber auch paradigmatischer Bedeutung.

Fazit: Es konnten nur exemplarisch einige Beiträge angesprochen werden. Das Buch enthält aber noch mehr Artikel, aus denen man mit kritischer Betrachtung interessante Informationen gewinnen kann.

Dr. Uwe Füllgrabe